



iStockphoto © Felix Muehl

## Lukas 8,22-39

### Wir sitzen im gleichen Boot!

#### Texterklärung

Jesus zeigt sich in dem was er tut als der Christus. Die Wunder- und Heilungsgeschichten bekräftigen den Herrschaftsanspruch Gottes. Jesus rettet seine Kinder aus den Wellen der Todesangst und befreit Menschen aus der Herrschaft des Satans. Das Boot kann uns zum Symbol werden. Jesus steigt bei seinen Kindern ein (V. 22). Er durchkreuzt mit ihnen die Höhen und Tiefen. Er tritt aus dem sicheren Boot der Jünger (Gemeinde) in die Welt hinaus (V. 26-27). Der Befreite wird in seinem Ort zum Zeugen Jesu, auch wenn die Nachfolge im Jüngerboot attraktiver scheint (V. 38-39).



Matthias Hanßmann,  
Landesbeauftragter für Musikarbeit  
und Mittlere Generation

#### Keine Welle ist zu hoch (V. 22-25)

Jesus zeigt sich als der Christus. Das Lukasevangelium verdeutlicht dies durch eine Ansammlung von Wunder- und Heilungsgeschehen. Die Stillung des Sturms zeigt Gottes Herrschaft über die irdischen Elemente (V. 22-25). Die Austreibung der Dämonen bezeugt die Vorherrschaft Gottes in der unsichtbaren Welt (V. 26-39). Die Heilung der blutflüssigen Frau schreibt Jesus die Vollmacht zu, einen Menschen aus der Unreinheit ins Reine zu bringen (V. 43-48). Die Auferweckung des jungen Mädchens rühmt Jesus als den, der stärker ist als der Tod (V. 49-56). Der Christus ist der gekrönte Herrscher. Ausgesprochen wird dieser Titel erst ein Kapitel später. In der Mitte des Evangeliums sagt Petrus: „Du bist der Christus“ (Lk 9,20). Unsere Wundergeschichten bereiten uns für dieses Bekenntnis vor. Wir selbst sollen diesen Satz kurze Zeit später mitsprechen können: „Du bist der Christus“. Unsere Geschichte wird erzählt, als stünden wir mitten drin:

„Wer alles selbst in die Hand nimmt,  
braucht sich über Kleinglauben in  
Krisenzeiten nicht zu wundern.“

„Auch ein schlafender Jesus  
lässt seine Kinder nie aus den Augen.“

Obwohl die Jünger Jesus an Bord wissen, stehen sie Todesängste aus. Sie sollten doch wissen: Auch ein schlafender Jesus lässt seine Kinder nie aus den Augen (Ps 121,4). Wissen wir es denn? Engste Gemeinschaft schützt vor Unglauben nicht. Panik breitet sich aus. Einer steckt den anderen an. In der Parallele (Mt 8) benennt Jesus das Dilemma: Kleinglaube! In Lukas lesen wir, wie Jesus ihren Glauben grundsätzlich hinterfragt. Wer alles selbst in die Hand nimmt, braucht sich über Kleinglauben in Krisenzeiten nicht zu wundern. Jesus bleibt beim „mahnenden Pädagogisieren“ nicht stehen. Er ist der Heiland. Aus Liebe heraus begibt er sich in unser Boot der Ehe, der Familie, der Gemeinde und der Gemeinschaft. Wenn es unser Glaube bewirken sollte, wir wären verloren. Seine Liebe aber bringt unser Boot immer wieder in stille Gewässer. Hier gibt es Luft und Zeit, um über Jesu Taten zu staunen (V. 25) und ihn anzubeten (Mt 14,33).

#### Keine Delle ist zu dick (V. 26-39)

Anfänglich mögen sie den Mann noch als verrückt und krank angesehen haben. Sein Verhalten war schlicht untragbar. „Der Mann hat echt eine Delle“, würden heute manche sagen. Deswegen haben sie ihn aus seinem Haus, seiner Familie, seiner Gemeinde, ja seiner Stadt hinausge-**liebt**. Die nackte Haut blieb ihm. Ein Grufti wurde aus ihm.

Sein ganzes Leben war ein Kennzeichen von Verbannung, Verleugnung und Vereinnahmung. Nicht jede Delle ist ein Satanswerk. Hier aber hat er sein Unwesen getrieben. Satan treibt die Menschen dorthin, wo nichts mehr zu holen ist. Am Ende bleibt Nacktheit, Todesgeruch, Menschen- und Gottesferne. Jetzt kommt Jesus. Im Gefolge sind die Jünger dabei (wenn auch nicht extra erwähnt). Wir erleben, was sie mit Jesus erleben: Jesus dreht den Spieß um. Wer ihm begegnet, wird befreit. Durch ihn bekommt der Mensch neue Kleider statt Nacktheit, Lebenslust statt Todesgruft, Menschenheimat und Gottesnähe. Jesus befreit den Menschen von seinen Bindungen. Die Diener des Satans schickt er dorthin, wo sie hingehören: An den Ort der Unreinheit (**Schweine**: 3Mo; Spr 11,22; Lk 15,15) und der Vergessenheit (**See-/Meeresgrund**).

Das Wirken Jesu führt zu unterschiedlichen Reaktionen. Die Hirten, auch finanziell geschädigt, werden zu Verkündigern (im Sinne von Berichterstattern, nicht im Sinne von Evangeliumsträgern – so der griechische Textbeleg). Viele schauen und sagen das Neue weiter (im Sinne von Berichterstattung). Aus allen Himmelsrichtungen kommen sie, staunen nicht schlecht – und bekommen schlicht Angst. Jesu Wirken verunsichert. Und so freuen sie sich an den gesicherten Verhältnissen, drängen Jesus jedoch dringend zur Abreise. Jesus stört. Man ist nicht gegen ihn, aber auch nicht für ihn. Der Befreite dagegen kann sein Glück kaum fassen und wird zum Nachfolger. Nachfolge beginnt aber dort, wo man wohnt und lebt (V. 38-39). Dort soll der Befreite die Taten Gottes verkündigen (nun auch wörtlich im Sinne von „Evangeliumsverkündigung“). Jesus und seine Jünger fahren wieder auf die offene See hinaus.

## Praxishilfen



#### Fragen zum Gespräch:

- Wo gibt es Erlebnisse, die wir mit den in Seenot gekommenen Jüngern vergleichen könnten?
- Wie gehen wir mit Belastungen und okkulten Bindungen um? Gibt es Erfahrungen?
- Was können wir vom befreiten Gerasener lernen, wenn es um die Nachfolge Christi geht?
- Welche Wundergeschichten fallen uns ein, die Jesus als den Christus bezeugen?



#### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Spielen Sie die Geschichten nach. Befragen Sie die Schauspieler, wie es ihnen in der jeweiligen Rolle ergangen ist.
- zu V. 22-25: Gespräch über Angst: Wovor haben wir Angst? Ist es schlimm, Angst zu haben? Was hilft in der Angst? ... Die Geschichte von der Sturmstillung erzählen. → Auch in unserem Leben gibt es Stürme, selbst in einem Leben mit Jesus. ABER: Wenn Jesus mit im Lebensboot ist, sind wir mit unseren Ängsten nicht allein.
- Wir falten mit allen ein Papierschiffchen. Dazu bekommt jeder einen Papierstreifen (als Aufkleber oder Segel), auf dem steht: „Jesus ist da – auch in der Angst!“



Lieder: „Für immer“ (FJ III/222), 1, 500